

20



Auf Vollendung hoffen

20. Dezember

Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron herrufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein.

Offenbarung des Johannes 21, 3

Die Tür als Metapher lässt sich in viele Richtungen auslegen. „Ich bin die Tür“ hat Jesus einmal gesagt. Durch ihn kommt man ins Haus Gottes hinein. „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich!“ Einen anderen Zugang zu Gott gibt es nicht.

„Macht hoch die Tür!“ im Adventslied sprechen wir eher von unserer Lebenstür, die wir zu öffnen eingeladen werden. Gott steht draußen und will bei mir einziehen.

Sie haben es sofort bemerkt: Das Foto für heute zeigt nicht wie bisher eine Außentür, es zeigt eine Zimmertür. Der sie benutzt, ist längst drin im Haus. Er oder sie begegnet mir auf dem Flur, sitzt morgens mit am Küchentisch und abends auf dem Sofa. Von Distanz kann jedenfalls kaum mehr die Rede sein.

Eine Mönchsgeschichte fällt mir ein. Ein Kloster verliert an Zuspruch. Besucher bleiben weg und Spender ziehen sich zurück. Viele Mönche verlassen das Kloster. Irgendetwas läuft hier falsch. Der Abt ist verzweifelt.

Er sucht Rat. Der Bischof schweigt, flüstert ihm dann etwas ins Ohr. Der Abt wundert sich. Zurück im Kloster, fragen die verbliebenen Mönche, was der Bischof ihm denn geraten habe. Er flüstert es ihnen ins Ohr.

Ein knappes Jahr später geht es bergauf mit dem Kloster. Es kommen neue Mönche und nach einem weiteren Jahr floriert es wieder als geistliches Zentrum der Region.

Erstaunt fragt jemand den Abt: „Was ist das Geheimnis?“ Der schmunzelt. „Ich habe nur weitergegeben, was der Bischof mir sagte: Einer von euch ist der auferstandene Jesus!“ „Das war alles?“ „Ja. Aber das ist viel. Jeder wusste ja, dass er selbst es nicht war – aber *jeder* der Mitbrüder könnte es sein. Wir sind also anders miteinander umgegangen.“

Ob sich ähnliches auch unter uns ereignen könnte? Wenn wir davon ausgehen, dass Gott unter uns wohnt, im selben Haus? Meine Partnerin, die Kinder, der Nachbar, Kollege oder Freund – Gott als Mensch unter Menschen?